

Das Bühnenspiel - 337

Walter G. Pfaus

Schlagkräftige Argumente

Eine Episode aus dem Leben des Oberamtsrichters Dodel

ISBN 3-7695-0693-6

#### *Bestimmungen über das Aufführungsrecht*

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag Pf 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 6 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

#### **Kurzinformation**

Oberamtsrichter Dodel hat's nicht mit seiner ländlichen Klientel. Sein Gerichtsdienner ist nicht der Hellste, Ehestreitigkeiten oder Wirtshausschlägereien sind auf dem Dorf an der Tagesordnung, und hinterher will es keiner gewesen sein. Im Gegenzug schließt Dodel seine Verhandlungen gelegentlich mit sehr originellen Urteilen. So auch hier, bei der Sache Emil Reisse gegen Franz Briechle.

*Spieltyp:* Heiterer Gerichtseinakter

*Spielanlaß:* Vereinsabende, Dorffeste

*Spielraum:* Podium oder freie Fläche genügt

*Darsteller:* 4m 1w

*Spieldauer:* 20 - 30 Minuten

*Aufführungsrecht:* Bezug von 6 Textbüchern

#### **Personen:**

Oberamtsrichter Dodel

Isidor Frohwein, Ausrufer, Gerichtsdienner,  
Polizist in einer Person

Emil Reisse, Beklagter

Franz Briechle, Kläger

Berta Briechle, seine Frau

#### **Bühnenbild**

Es genügt ein auf einem Podium stehender Richtertisch. Daneben, nicht erhöht, ein Stehpult für den Schreiber. Falls möglich, kann auch noch ein Aktenschrank aufgestellt werden. Vor dem Richtertisch zwei Stühle. Einen für den Beklagten und einen für den Kläger.

*(Wenn das Spiel beginnt, sitzt der Beklagte Emil Reisse allein auf der Bühne. Er fühlt sich unbeobachtet und tut, als wäre er zu Hause. Er kratzt sich, hustet und räuspert sich, schneuzt sich, sieht sich das Ergebnis in seinem großen, ziemlich schmutzigen Taschentuch an, verzieht etwas das Gesicht, wischt sich mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirn, stopft es wieder in die Hosentasche. Er sollte sich möglichst ungeniert geben. Dann betritt der Schreiber Isidor Frohwein die Bühne. Er ist nicht nur der Schreiber, sondern fungiert auch noch*

als Ausrufer des Amtsrichters, sowie als Polizist oder Gerichtsdienner, der die Zeugen aufruft. Dazu setzt er sich jedesmal eine andere jener Mützen auf, die seitlich am Stehpult hängen. Isidor Frohwein ist eine obrigkeitshörige Person, der in seinem Übereifer oft sehr linkisch und unbeholfen wirkt. Nur wenn er den Oberamtsrichter ankündigt, wirkt er selbstsicher, denn diesen Satz kann er auswendig. Irgendwo hängt auch noch ein Ersatztalar, den sich Isidor auf Geheiß des Oberamtsrichters anlegt, um auch mal den Staatsanwalt zu vertreten)

**Isidor:**

*(mit der Schildmütze des Gerichtsdieners, bleibt vor dem Richtertisch stehen, laut, fast streng)*

Der ehrwürdige Oberamtsrichter Dodel!

*(fügt in einem leiernden Singsang hinzu)*

Bitte erheben Sie sich von den Plätzen!

*(Emil sieht sich um, blickt zum Publikum hinunter, deutet ihnen an, daß sie sich erheben sollen, bleibt selbst aber sitzen. Oberamtsrichter Dodel betritt den Gerichtssaal. Er geht zu seinem Tisch, bleibt dort stehen, sieht Emil an)*

**Isidor:**

*(ist sofort bei Emil, fährt ihn an)*

Haben Sie nicht gehört? Sie sollen aufstehen!

**Emil:**

*(etwas dümmlich)*

Ich auch?

**Isidor:**

Nur Sie! Oder sehen Sie sonst noch jemanden?

**Emil:**

*(deutet zu den Zuschauern hinunter)*

Die da unten. Sind die niemand?

**Isidor:**

Das sind die Zuschauer. Es ist schließlich eine öffentliche Verhandlung.

**Emil:**

*(wendet sich an das Publikum)*

Heute wird es hart. Heute wollen sie mir an den Kragen.

Also, wenn einer von euch hier oben meinen Platz einnimmt, stehe ich für ihn da unten auf.

**Isidor:**

*(streng)*

Haben Sie nicht gehört?! Aufstehen!

**Dodel:**

*(in seiner leutseligen Art)*

Lassen Sie ihn, Frohwein, vielleicht brütet er ja gerade ein Ei aus.

**Isidor:**

Wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, der brütet nicht, der stinkt.

**Dodel:**

*(lakonisch)*

Also brütet er doch.

*(setzt sich, breitet seine Akten aus)*

Kommen wir gleich zu den Personalien. Name?

**Emil:**

Aber Herr Richter, Sie kennen mich doch. Jeder hier kennt mich.

**Dodel:**

Das Gericht kennt Sie nicht.

**Emil:**

Aber wir haben doch schon zusammen...

**Isidor:**

*(fällt ihm ins Wort)*

Das gehört nicht hier her! Beantworten Sie nur die Fragen, sonst nichts!

**Emil:**

*(zu Dodel)*

Darf der Strohwein...

**Isidor:**

*(streng)*

Frohwein!

*(geht an sein Stehpult, hängt die Mütze an den Haken, setzt das schwarze Schild eines Stadtschreibers auf, stülpt sich die schwarzen Ärmelschoner über die Hemdsärmel)*

**Emil:**

*(sieht ihn einen Moment nach)*

Habe ich doch gesagt.

*(wendet sich wieder an Dodel)*

**Dodel:**

*(kommt ihm zuvor, scharf)*

Name!

**Emil:**

Herr Dodel, wenn ich Sie ...

**Isidor:**

*(hat schon geschrieben, unterbricht kurz)*

Mehr Respekt, bitte! Sie stehen vor Oberamtsrichter Dodel!

**Emil:**

Den kenne ich besser als du.

**Dodel:**

*(noch geduldig)*

Jetzt reißen Sie sich zusammen und sagen Sie uns endlich Ihren Namen.

**Emil:**

*(deutet auf Isidor)*

Schreibt der da alles auf?

**Dodel:**

Das muß er. Er ist der Gerichtsschreiber.

**Emil:**

Ich glaube, der schreibt alles auf, damit ich immer mehr Paragraphen bekomme.

**Dodel:**

Sie kriegen keine Paragraphen, sondern eine Ordnungsstrafe, wenn Sie nicht augenblicklich zur Sache kommen.

**Emil:**  
Sache, genau. Was ist das eigentlich für eine Sache, dass ich heute hier vor Ihnen stehe ... sitze. Es ist mir nicht bekannt, dass ich weiß, was ich getan haben soll.

**Isidor:**  
*(gestelzt)*  
Sie haben sich heute vor diesem Gericht zu verantworten...

**Emil:**  
*(zu Dodel)*  
Kann man das so sagen, dass es auch ein Depp versteht?

**Dodel:**  
*(seufzend zu Isidor)*  
Sagen Sie es so, dass es auch der Emil versteht.

**Isidor:**  
*(derb, laut)*  
Sie haben den Briechle Franz zusammengeschlagen...

**Emil:**  
Hat der das gesagt?

**Dodel:**  
Es liegt uns hier eine Anklage vor.

**Emil:**  
Ach so das. Das weiß ich ja. Es ist mir nur nicht bekannt, dass ich weiß, was ich getan haben soll.

**Dodel:**  
Dazu sind wir heute da. Also, Name?

**Emil:**  
Emil.

**Dodel:**  
Weiter!

**Emil:**  
Sehen Sie, Herr Richter, das ist ja mein Problem... Mein Name...

**Dodel:**  
*(zu Isidor)*  
Schreiben Sie: Emil Reisse.  
*(spricht den Namen so aus, dass es sich eher wie Raisse anhört)*

**Emil:**  
*(strahlend)*  
Genau, Herr Oberamtrichter, wenn alle meinen Namen so aussprechen würden, dann wäre ich der friedlichste Mensch.

*(steht auf, ruft in Richtung Hauptaufgang)*  
Aber die Lumpen sagen meinen Namen immer anders!

**Isidor:**  
*(hat sich schon seine Gerichtsdieners-Mütze aufgesetzt, streng)*  
Zügeln Sie sich, Herr Reisse!

**Emil:**  
Jetzt hast du aber Glück gehabt, dass du nicht das andere Wort gesagt hast...

**Dodel:**  
Herr Frohwein, kümmern Sie sich um das Protokoll. Aber erst holen Sie mir noch den Kläger, Franz Briechle, herein.

**Isidor:**  
Den Kläger; Franz Briechle. Zu Befehl!  
*(vertauscht die Gerichtsdienersmütze mit der Polizeimütze, bleibt vor dem Hauptaufgang stehen, schreit)*

Der Kläger, Franz Briechle! Reinkommen!  
*(Franz Briechle kommt zögernd herein. Man sieht ihm an, dass ihm nicht ganz wohl ist in seiner Haut)*

**Isidor:**  
*(hält ihn noch zurück, kündigt ihn an, wie ein Ringsprecher einen Boxer vorstellt)*

Der Kläger, Fraaaaaannnnz Briiiiiiiiiiechleeeee!

**Dodel:**  
*(genervt)*  
Können Sie das denn nicht lassen?

**Isidor:**  
*(unterwürfig)*  
Jawoll, lassen!  
*(zu Franz, auf den leeren Stuhl deutend)*  
Setzen Sie sich!  
*(geht ein sein Pult zurück, vertauscht die Polizeimütze mit dem Schreiberschild, nimmt seinen Federhalter in die Hand)*

**Franz:**  
*(setzt sich, ohne Emil anzusehen)*

**Emil:**  
*(strahlend, man sollte ihm ansehen, dass er dem Kläger nichts nachträgt)*

Hallo, Franz, wo bleibst du denn? Ich bin schon lange da.

**Franz:**  
*(unwirsch, aber nicht unfreundlich)*  
Jetzt bin ich auch da.

**Emil:**  
Jetzt müssen wir halt, ob wir wollen oder nicht.

**Franz:**  
Ja, ja.

**Dodel:**  
Sie sind also der Kläger Franz Briechle, wohnhaft in  
Bremelau,  
(oder anderer Ort)  
selbständig ...

**Emil:**  
(hastig)  
Nein, verheiratet.

**Dodel:**  
(verärgert)  
Sie sind jetzt nicht gefragt!

**Emil:**  
(mit unschuldigem Blick)  
Aber was wahr ist, muß man doch vor Gericht sagen  
dürfen. Ich kenne doch meinen Kumpel Franz. Der traut  
sich das nicht zu sagen.

**Dodel:**  
Antworten Sie nur, wenn Sie gefragt sind.  
(zu Franz)  
Selbständig **und** verheiratet, ist das richtig?

**Franz:**  
Wenn Sie damit meinen, dass ich eine Schmiede habe,  
bin ich selbstständig.

**Dodel:**  
Und da Sie auch eine Frau haben, sind Sie verheiratet.

**Franz:**  
(mit tiefem Seufzer)  
Ja, auch.

**Emil:**  
Sehen Sie, auch. Ich habe die Wahrheit gesagt.

**Dodel:**  
Sagen Sie die Wahrheit, wenn Sie dran sind. Jetzt sind  
Sie nicht dran.  
(zu Franz)  
Haben Sie Geschwister?

**Franz:**  
Ja, zwei Brüder. Karl und Hanna...

**Emil:**  
(fällt ihm ins Wort)  
Na, na, na!

**Franz:**  
(hastig)

Ich berichtige. Der zweite Bruder ist eine Schwester.

**Isidor:**  
Was jetzt? Bruder oder Schwester?

**Emil:**  
Hat er doch gesagt, Herr Frohbier. Eine Schwester...

**Isidor:**  
Frohwein, bitte, ja? Frohwein!

**Emil:**  
Ich trinke bloß Bier...

**Dodel:**  
Ruhe jetzt!  
(zu Franz)  
Sind Sie mit dem Beklagten verwandt oder  
verschwägert?

**Franz:**  
Verwandt nicht. Und verschwägert...  
(blickt etwas ratlos drein)

**Dodel:**  
Mit verschwägert ist angeheiratet gemeint. Hat er Ihre  
Schwester oder haben Sie seine Schwester geheiratet?

**Franz:**  
Er hat keine Schwester, und meine kriegt er nicht.

**Emil:**  
Da hören Sie es selber, Herr Richter. Jetzt geht es schon  
wieder los. Wenn ich eine Schwester hätte, würde ich sie  
ihm sofort geben.

**Franz:**  
Hättest du halt damals eine Schwester gehabt, als ich  
eine brauchte.

**Emil:**  
Sehen Sie, Herr Richter, das wirft er mir vor, seit er  
verheiratet ist. Dabei habe ich ihn gewarnt.

**Franz:**  
(heftig)  
Das ist nicht wahr! Er hat zu mir gesagt: Je häßlicher das  
Weib, desto alleiner hast du sie. Und was habe ich jetzt?  
Sie hat mich.

**Emil:**  
Wenn ich das mal erklären darf, Euer Gnaden. Wir zwei  
sind die besten Kumpel. Alles haben wir miteinander  
gemacht. Bloß seine Frau, die hat er alleine ausgesucht,  
und schon war es verkehrt.

**Dodel:**  
Aber das gehört doch jetzt nicht hierher.

**Emil:**  
Sie kennen meine Frau nicht.